

Erdbeerkrankheit: auch bei Mutterkühen am zunehmen

*Tamara Bieri** – Auch Mutterkühe sind immer mehr von Mortellaro betroffen. Ein Patentrezept zur Bekämpfung ist noch nicht gefunden, mit konsequentem, systematischem Handeln kann die Ausbreitung aber verlangsamt oder sogar verhindert werden.

Probleme nehmen zu

Die Laufstallkrankheit Mortellaro (Dermatitis digitalis im Fachausdruck, umgangssprachlich auch Erdbeerkrankheit) macht auch vor Mutterkuhherden nicht Halt. Laut einer Studie sind in der Schweiz 70 % der Milchviehherden und 30 % aller Milchkühe von dieser Krankheit betroffen. Zahlen und Untersuchungen zur Situation in den Mutterkuhherden fehlen. Die Krankheitsrate wird geringer sein, stellt aber auf den Betrieben ein immer grösseres Problem dar. Die Herausforderung besteht darin, dass wenn die Krankheit erst einmal im Stall vorhanden ist, dass sie kaum mehr auszurotten ist. Umso mehr Gewicht erhalten daher alle Präventionsmassnahmen, damit sie gar nicht erst auftritt.



Bild 1: Mortellaro in klassischer Form: kreisrund, weisser Rand, lange Haare (© Rediger).

Verschiedene Erscheinungsformen machen Erkennung schwierig

Obwohl die Krankheit in den 70er Jahren beschrieben wurde, sind bis heute noch viele Details ungeklärt. Die Krankheit befällt nur die Haut, dabei aber auch tiefere Hautschichten, andere Gewebe wie Fleisch oder auch Fettschichten sind nicht betroffen. In den meisten Fällen tritt sie im Ballenbereich auf, kommt aber auch an anderen Stellen am Fuss vor, z.B. bei den Afterklauen und im Zwischenklauenbereich. Das erdbeerartige Aussehen hat auch zum Namen der Krankheit geführt (Bild 1), allerdings sind auch wuchernde Formen bekannt (Bild 2).

Mehrere Faktoren begünstigen Bakterien

Es handelt sich um eine bakterielle Infektion, welche auch von Tier zu Tier

über den gemeinsam genutzten Stall übertragen werden kann. Es braucht aber ein Zusammenspielen von verschiedenen Faktoren, dass die Krankheit auch tatsächlich ausbricht. Ungenügende Klauenpflege und ein verschmutzter Stall stellen dabei die wichtigsten Punkte dar. Der Erreger benötigt ein feuchtes Klima unter Sauerstoffausschluss. Ständig verschmutzte Klauen bieten ein solches Milieu. Haben die Tiere eine niedrige Trachtenhöhe und stehen viel im Dreck, schädigt das die Haut und der Erreger kann eindringen.

Hygiene und Präventionsmassnahmen sind wichtig

Daher sind die wichtigsten Massnahmen regelmässige Klauenpflege des ganzen Bestandes und häufiges Entmisten der Laufgänge. Der Mistschieber, wenn vorhanden, sollte alle zwei bis drei Stunden laufen. Bei der Klauenpflege ist auf eine

korrekte Trachtenhöhe zu achten (Bild 3). Dadurch ist der Ballenbereich erhöht und nicht ständiger Verschmutzung ausgesetzt. Weidegang senkt in der Regel das Mortellaro-Risiko, da die Klauen sauberer sind und abtrocknen. Ein gesundes, nicht gestresstes Tier ist weniger anfällig auf Infektionen. Daher sind alle Massnahmen, welche den Tierkomfort optimieren und die Tiergesundheit stärken, wichtige Präventionsinstrumente. Dazu gehört zum Beispiel eine leistungsgerechte Fütterung mit ausreichender Mineralstoffversorgung und guter Futterqualität. Beachtung sollte auch den Liegeflächen geschenkt werden. Fühlen sich die Tiere wohl in der Liegebox, liegen sie auch häufiger und die Klauen können trocknen und werden entlastet. Kalkstrohmattressen können dabei unterstützend wirken. Zu viel Kalk trocknet aber die Haut aus und sie wird spröde. Ein guter Schutz vor Mortellaro bietet aber nur eine gesunde, starke Haut.

* Tamara Bieri ist Fachperson für Mutterkubhaltung und extensive Weidemast und arbeitet am Strickhof.

Erdbeerkrankheit ist erblich

Der Erblichkeitsgrad von Mortellaro liegt um gut 10 % und damit in einem tiefen Bereich, eine züchterische Bearbeitung ist dennoch möglich. Zum Vergleich, die Erblichkeitsgrade der Abkalbemerkmale liegen unter 5 %, der Fundamentsmerkmale um 20 %. Mit gezielter Zuchtarbeit kann das Risiko gesenkt werden. Wichtig ist ein korrektes Exterieur mit gutem Fundament. Bringt das Tier schon eine gute Klauenstellung mit, kann das Risiko auf einfachem Wege gesenkt werden.

Eine weitere wichtige Massnahme zur Vorbeugung besteht darin, die Einschleppung des Keimes zu verhindern. Der Zukauf von Tieren stellt ein grosses Risiko dar, der Erreger kann so in eine bisher befallsfreie Herde eingeschleppt werden. Andere Übertragungsquellen sind ungenügend gereinigte Stiefel, Kleider und Instrumente von betriebs-



Bild 2: Wuchernde Form der Erdbeerkrankheit (© Rediger).

fremden Personen, die in vielen Ställen sind, wie zum Beispiel Tierärzte, Besamer oder auch Klauenpfleger.

Jungkühe sind in der Regel stärker betroffen

Werden nicht alle Tiere erkannt und behandelt, kann der Erregerdruck nicht gesenkt werden. Das frühe Erkennen der betroffenen Tiere stellt allerdings die Schwierigkeit dar. Denn nicht alle an Mortellaro erkrankten Tiere lahmen und werden daraufhin im Klauenstand genauer untersucht. Da die Krankheit erblich ist, wird häufig beobachtet, dass einige Zuchtfamilien stärker betroffen sind als andere. Tiere aus solchen Familien sollten daher besonders gut beobachtet werden. Weiter haben jüngere Tiere ein grösseres Risiko zu erkranken. Bei der Haltung in einem separaten Aufzuchtstall lohnt es sich, diesen Tieren besondere Beachtung zu schenken und bei Tieren mit dem

ersten Kalb ein grosses Augenmerk auf die Klauenpflege zu legen.

Behandlung nur zusammen mit Prävention erfolgreich

Reduzierung der Risikofaktoren und Einzeltierbehandlungen sind die wirksamsten Methoden. Diese beiden Elemente gehören immer zusammen. Denn die Therapie eines Tieres nützt wenig, wenn es darauf wieder im gleichen Dreck steht. Die Tiere sollten lokal an den betroffenen Stellen behandelt werden. Eine systemische Antibiotikakur bringt wenig, zudem ist die Absetzfrist zu beachten. Die lokale Behandlung kann verschieden erfolgen. Wichtig ist bei allen Behandlungen, dass die Klauen und die angrenzende Haut sauber gereinigt werden und die schützende Eiterschicht über der erkrankten Stelle entfernt wird, sodass der angewandte Wirkstoff in genügender Menge in die tieferen Hautschichten zu den Erregern gelangen kann. Nach der Behandlung soll die Klaue gut abtrocknen können und möglichst lange von Verschmutzung ferngehalten werden.

Inhaltsstoffe von Produkten zählen, nicht die Farbe

Generell gilt, es sollen nur gut abtrock-

Erhöht Risiko	Senkt Risiko
Wenig entmistete Laufgänge mit hoher Kot- und Harnschicht	Weidegang
Nasse, verschmutzte Liegeflächen	Korrekte Klauenstellung, regelmässige Klauenpflege
Tierzukauf	Mistschieber häufig laufen lassen
Besucher im Stall, welche auf vielen verschiedenen Betrieben sind	Zuchtarbeit bezüglich Fundament
Ständig vernässte Weiden	Gesunde, nicht gestresste Tiere (Nährstoffversorgung, bedarfsgerechte Fütterung, gute Qualität, langsame Futterumstellungen, Herdenmanagement, etc.)
Rinder, Erstabkalbende	Kuhkomfort im Stall (Kühe liegen viel und im Trockenen, keine Reizungen der Haut, keine Liegeschäden)
Inkonsequente Behandlung (einige werden «laufen gelassen»)	Genauere Beobachtung und frühzeitiges Erkennen und Handeln

nende Substanzen verwendet werden und keine Reizenden. In leichten Fällen kann die Behandlung mit einer Hautpflegepaste erfolgen. Diese hat keine Absetzfrist und enthält die Spurenelemente Kupfer und Zink, welche den Haut- und Hornaufbau unterstützen und Aloe Vera als Hautpflegeprodukt. Ziel ist, möglichst schnell eine gesunde Haut aufzubauen, damit möglichst keine Erreger mehr eindringen können. Eine andere Variante ist eine Salbe auf Acetylsalicylsäure-Basis, welche beim Tierarzt erhältlich ist. Sie

enthält einen Wirkstoff der auch im Aspirin vorkommt. Die Salbe wirkt schmerzstillend und entzündungshemmend, hat aber eine Absetzfrist von einem Tag. Weiter gibt es die Möglichkeit, ein Spray anzuwenden. Wirksam sind aber nur solche mit einem Antibiotikum wie Tetracyclin. Ein Chlortetracyclin-Spray hat keine Absetzfrist und ist nur beim Tierarzt erhältlich. Herdenbehandlungen würden mittels Klauenbädern erfolgen. Diese sind allerdings teuer und die Wirkung ist unsicher und mit Risiken behaftet. Bei unsachgemässer Anwendung können Erreger weiterverbreitet werden, zudem werden häufig reizende oder ätzende Substanzen eingesetzt, welche der Haut mehr schaden als helfen. Erschwerend kommt auf einem Mutterkuhbetrieb dazu, dass die Tiere, anders als auf einem Milchviehbetrieb, nicht zweimal am Tag durch einen Engpass zum Melkstand getrieben werden, wo eine solche Behandlung erfolgen könnte.

Fazit

Eine Patentlösung im Umgang mit Mortellaro ist noch nicht gefunden worden. Von zentraler Bedeutung ist die Reduzierung der Risikofaktoren und die konsequente Behandlung aller betroffenen Tiere.

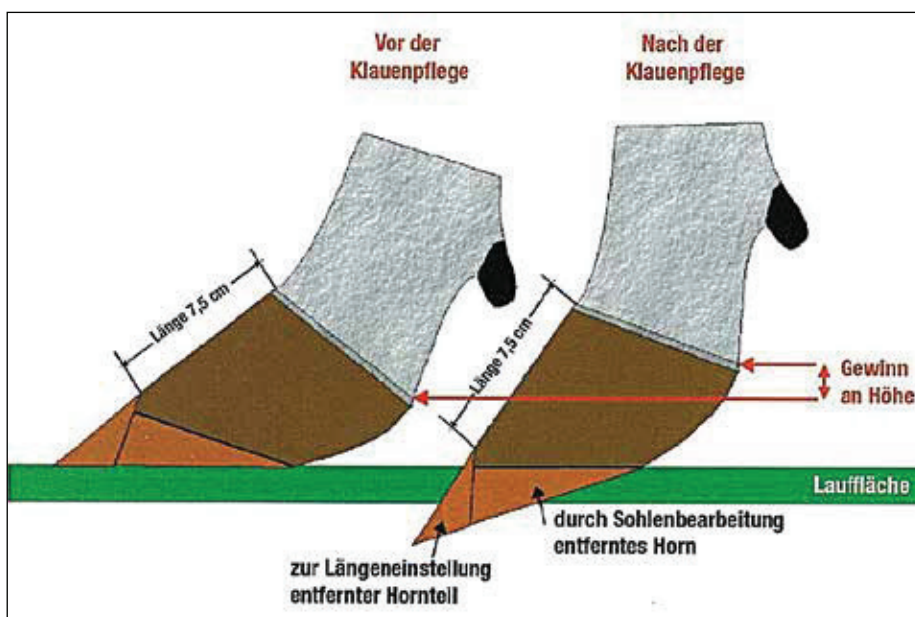


Bild 3: Mittels Klauenpflege die Trachtenhöhe vergrössern (© Keller).